

# Nelly Sachs

## Dichterin zwischen Flucht und Verwandlung

Vorlesung vom 13.9. 2021

(Zusammenfassung)

Annette Vonberg



Nelly Sachs, 1966

Im Sommer 1939 erschien auf dem Gut Mårbacka in Värmland, auf dem die über achtzigjährige schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf lebte, eine junge deutsche Frau auf Krücken und bat um Einlass. Sie wurde zunächst abgewiesen, und erst als klar wurde, dass sie nicht gehen würde, ließ man sie hinein. Es handelte sich um die Berlinerin Gudrun Harlan, eine nahe Freundin von Nelly Sachs. Nach den Ereignissen vom 9. November 1938 in Deutschland hatte sie sich zusammen mit anderen Freundinnen entschlossen, alles in Bewegung zu setzen, um Nelly Sachs und ihre

Mutter vor der drohenden Deportation in ein Konzentrationslager zu retten. Trotz eines Autounfalls im Januar 1939 hatte sie sich auf den Weg nach Schweden gemacht, um hier mit Hilfe des Einflusses von Selma Lagerlöf (Nobelpreis 1909), mit der Nelly Sachs seit 1906 in brieflichem Kontakt stand, und der Unterstützung von dem schwedischen Prinz Eugen ein Einreisevisum für die beiden Frauen zu erwirken.



Selma Lagerlöf (1858-1940)

Und das war, die Unmöglichkeit vieler Hindernisse und die Trägheit miteingerechnet, die bürokratische Vorgänge in solchen Fällen mit sich brachten, höchste Zeit. Es dauerte noch fast ein Jahr, - inzwischen war der 2. Weltkrieg ausgebrochen, Selma Lagerlöf war gestorben, Deutschland hatte Dänemark und Norwegen überfallen, Nelly Sachs und ihre Mutter hatten schon den Stellungsbehl für den Abtransport in ein Arbeitslager erhalten,- bevor das schwedische Einreisevisum in Berlin eintraf. So kam es, dass Nelly Sachs und ihre Mutter in letzter Minute gerettet wurden und am 16. Mai 1940 mit dem Flugzeug aus Deutschland nach Stockholm ausreisen konnten. Unmittelbar danach wurden alle deutschen Grenzen für jüdische Ausreisende gesperrt.

Nelly Sachs wurde am 10. Dezember 1891 in Berlin als einziges Kind des wohlhabenden Fabrikanten William Sachs und seiner Frau Margarete geboren. Sie wuchs in den großbürgerlichen Verhältnissen einer gut situierten assimilierten

jüdischen Familie auf, in der jüdische Traditionen nur am Rande eine Rolle spielten. Man wahrte die jüdischen Feiertage, ging aber nicht in die Synagoge. Auch antisemitische Tendenzen waren im Berlin von Nelly Sachs' Kindheit und Jugend noch kaum merkbar. Anders als viele andere deutsche Städte war Berlin eine alte Emigrantenstadt. Sowohl Protestanten aus Frankreich und vielen anderen Ländern, als auch Juden aus West- und Osteuropa waren über Jahrzehnte und Jahrhunderte nach Berlin geflüchtet und hatten in dieser Stadt, in der nach dem Wort von Friedrich, dem Großen „jeder nach seiner Fassung selig werden konnte“, ein neues, freies Leben beginnen können.



Berlin, Gendarmenmarkt

„Berlin, das ist Energie, Intelligenz, Straffheit, Unsentimentalität“, konnte Thomas Mann noch 1927 anlässlich des 80. Geburtstags des jüdischen Malers Max Liebermann notieren, während es in anderen deutschen Städten schon zu offenen antisemitischen Übergriffen gekommen war.

Die Familie Sachs wohnte in einer großzügig eingerichteten Villa im Tiergartenviertel, hatte ein Sommerhaus am Schlachtensee, und Nelly Sachs war von Dienstboten und Haustieren, zu denen auch ein eigenes Reh gehörte, umgeben.



1910

Nelly Sachs war ein Kind von zarter Gesundheit und hoher Sensibilität und erhielt statt des normalen Schulganges zunächst Privatunterricht, dann besuchte sie eine Privatschule. In die von Einsamkeit geprägte Kindheit wirkte die Begegnung mit der Tradition der deutschen Romantik und Mystik durch die umfassende Bibliothek ihrer Familie ebenso prägend wie die Berührung mit der im Haus allgegenwärtigen Musik:

*Da ist in erster Linie die Musik meines Vaters, die er oft stundenlang des Abends nach seinem Beruf auf dem Klavier phantasierte und die ich mit Hingegenheit und gänzlicher Fortgerissenheit von Kindheit im Tanze begleitete. Mein höchster Wunsch schon als Kind war: Tänzerin zu werden. [...] Der Tanz war meine Art des Ausdrucks noch vor dem Wort. Mein innerstes Element. Nur durch die Schwere des Schicksals, das mich traf, bin ich von dieser Ausdrucksweise zu einer anderen gekommen: dem Wort. (Aus einem Brief an Walter Berendsohn am 25.1. 1959)*

Dass auch die Arbeit mit dem lyrischen Wort früh in Nelly Sachs' Jugend einsetzte, ist bezeugt durch die briefliche Verbindung zu Selma Lagerlöf: Nelly Sachs hatte zu ihrem 15. Geburtstag eine Ausgabe von *Gösta Berlings Saga* erhalten und danach begonnen, Selma Lagerlöf lyrische Versuche zuzusenden, von denen viele nur im <sup>1</sup>Nachlass von Selma Lagerlöf bewahrt wurden, da Nelly Sachs den größten Teil ihrer vor 1940 geschriebenen Gedichte vernichtete. Auch die einzige Buchveröffentlichung vor 1947, die 1921 herausgegebenen *Legenden und Erzählungen*, die wie auch die frühen Gedichte unter romantisch-mystischem Zeichen stehen, wurde Selma Lagerlöf gewidmet. Erste Veröffentlichungen von Gedichten in Zeitschriften folgten, Kontakte zu Schriftstellern wie Stefan Zweig wurden aufgenommen, doch im Großen und Ganzen blieb das Leben von Nelly Sachs in Berlin ein zurückgezogenes, ohne wesentliche Berührung mit den kulturellen und politischen Kämpfen der Zeit. Eine unglückliche Liebesbeziehung zu einem Mann, der später ermordet wurde und der Tod des Vaters 1930 verstärkten diese Zurückgezogenheit, und mehr und mehr machte sich nun auch der heraufkommende Nationalsozialismus geltend. 1930, im gleichen

---

<sup>1</sup> zitiert nach Jürgen Habermas, *Der deutsche Idealismus der jüdischen Philosophen* in Thilo Koch, *Portraits deutsch-jüdischer Geistesgeschichte*, Köln 1961

Jahr, in dem Nelly Sachs' Vater gestorben war und drei Jahre vor Hitlers Machtergreifung schrieb der Schriftsteller Ernst Jünger folgende Sätze:

*Im gleichen Maße, in dem der deutsche Wille an Schärfe und Gestalt gewinnt, wird für die Juden auch der leiseste Wahn, in Deutschland Deutscher sein zu können, unvollziehbarer werden, und wird sich vor seiner letzten Alternative sehen: in Deutschland entweder Jude zu sein, oder nicht zu sein.*



Passfoto von Nelly Sachs, aufgenommen in Berlin-Charlottenburg im Jahr 1940 vor der Flucht nach Schweden. Dt. Literaturarchiv Marbach

Ihr Leben in Berlin, wie es sich seit 1933 entwickelte, beschreibt Nelly Sachs in einem unveröffentlichten *Kurzen Lebenslauf während der Zeit der nationalsozialistischen Verfolgung* von 1952:

*Während der Zeit 1933 – 1940 in Berlin waren meine Mutter und ich [...] vielfachen Verfolgungen und Erpressungen ausgesetzt gewesen. Dabei handelte es sich meistens um einige Mieter des Hauses Lessingstraße 33, dessen Besitzerin meine Mutter war. Man nahm jeden Tag neuen Anlaß uns zu erpressen und zu drohen zahlte keine Miete oder verlangte immer weitere Reduzierung, so daß wir [...] immer mehr Mühe hatten, die Steuern aufzubringen. Man wollte uns ruinieren. Die Erpressungen gingen soweit, daß man auch mit Hilfe des Sturbannführers nicht nur uns, sondern auch meine Freundin und ihre Familie, die keine Juden waren, ins Konzentrationslager bringen wollte...<sup>2</sup>*

Nach dem 9. November 1938, der sogenannten Kristallnacht verloren Nelly Sachs und ihre Mutter all ihr Eigentum, mussten in Charlottenhof ein Zimmer mieten, durften keine Straßenbahn mehr benutzen, keine Parks mehr betreten, keine kulturellen Veranstaltungen mehr besuchen und erhielten auf ihre Lebensmittelkarten kein Obst, keine Milch, weder Fisch noch Fleisch. Nelly Sachs wurde mehrfach von der Gestapo verhört und bekam bei einem dieser Verhöre eine fünf Tage lang anhaltende Kehlkopflähmung. In dem Text *Leben unter Bedrohung*, dem einzigen nach 1945 veröffentlichten Prosastück im Werk von Nelly Sachs beschreibt sie diese Erfahrung mit folgenden eindringlichen Worten:

*Fünf Tage lebte ich ohne Sprache unter einem Hexenprozeß. Meine Stimme war zu den Fischen geflohen. Geflohen ohne sich um die übrigen Glieder zu kümmern, die im Salz des Schreckens standen. Die Stimme floh, da sie keine Antwort mehr wußte und „sagen“ verboten war. Und alle begegnenden Augen waren winterlich geworden. Fielen ab; gaben die Blicke anderswo hin, dort wo das Recht die Zeit am Nackenfell nahm. ...<sup>3</sup>*

Wenn Nelly Sachs auch Furchtbares im Hitler-Deutschland erlebt hatte, so auch die Ermordung des geliebten Freundes in einem Lager der Nationalsozialisten, so begann

---

<sup>2</sup> Nelly Sachs, *Werke. Prosa und Übertragungen*, Band IV, Suhrkamp Verlag, Berlin 2010, S.30

<sup>3</sup> ebenda S. 13

doch in gewisser Weise der Leidensprozess im vollen Ausmaß für Nelly Sachs erst nach ihrer Rettung und Ankunft in Stockholm. . Voller Dankbarkeit hatten sich Mutter und Tochter in die sehr einfachen neuen Lebensumstände geschickt, die sich hier für sie ergaben – und Nelly Sachs hat nie mehr die kleine Einzimmerwohnung im Südteil von Stockholm mit Blick auf eine Zementfabrik und Hafenanlagen gewechselt, die ihr und ihrer Mutter zugewiesen worden war.



*Nelly Sachs and her mother, Margarete, shortly after their arrival in Sweden, 1940. (© Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar.)*

Doch nun trafen mehr und mehr Nachrichten vom Holocaust und seinen Opfern ein, und das Ausmaß der mörderischen Vorgänge, denen Nelly Sachs und ihre Mutter so knapp entkommen waren, wurde immer unüberschaubarer. Unter diesem wachsenden Leidensdruck schmiedete sich nun eine völlig neue Sprache: eine Sprache der Toten. Im Jahr 1947 veröffentlicht sie die Gedichtsammlung *In den*

*Wohnungen des Todes*, aus der wir drei Gedichte lesen wollen. Das erste Gedicht lautet:

### O DIE SCHORNSTEINE

Auf den sinnreich erdachten Wohnungen des Todes,  
Als Israels Leib zog aufgelöst in Rauch  
Durch die Luft –  
Als Essenkehrer ihn ein Stern empfing  
Der schwarz wurde  
Oder war es ein Sonnenstrahl?

O die Schornsteine!  
Freiheitswege für Jeremias und Hiobs Staub –  
Wer erdachte euch und baute Stein auf Stein  
Den Weg für Flüchtlinge aus Rauch?

O die Wohnungen des Todes,  
Einladend hergerichtet  
Für den Wirt des Hauses, der sonst Gast war –  
O ihr Finger,  
Die Eingangsschwelle legend  
Wie ein Messer zwischen Leben und Tod –

O ihr Schornsteine,  
O ihr Finger,  
Und Israels Leib im Rauch durch die Luft!

Im selben Teil der Gedichtsammlung findet sich auch folgendes Gedicht:



## IHR ZUSCHAUENDEN

Unter deren Blicken getötet wurde.  
Wie man auch einen Blick im Rücken fühlt,  
So fühlt ihr an euerm Leibe  
Die Blicke der Toten.

Wieviel brechende Augen werden euch ansehen  
Wenn ihr aus den Verstecken ein Veilchen pflückt?  
Wieviel flehend erhobene Hände  
In dem märtyrhaft geschlungenen Gezweige  
Der alten Eichen?

Wieviel Erinnerung wächst im Blute  
Der Abendsonne?

O die ungesungenen Wiegenlieder  
In der Turteltaube Nachtruf –  
Manch einer hätte Sterne herunterholen können,  
Nun muß es der alte Brunnen für ihn tun!

Ihr Zuschauenden,  
Die ihr keine Mörderhand erhobt,  
Aber die ihr den Staub nicht von eurer Sehnsucht  
schütteltet,  
Die ihr stehenbleibt, dort, wo er zu Licht  
Verwandelt wird.

Im vierten Teil dieser ersten Gedichtsammlung folgt dann, nach *Gebeten für den toten Bräutigam* und *Grabinschriften in die Luft geschrieben* mit den *Chören nach der Mitternacht* folgender Chor:

## CHOR DER GERETTETEN

Wir Geretteten,

Aus deren hohlem Gebein der Tod schon seine Flöten schnitt,

An deren Sehnen der Tod schon seinen Bogen strich –

Unsere Leiber klagen noch nach

Mit ihrer verstümmelten Musik.

Wir Geretteten,

Immer noch hängen die Schlingen für unsere Hälse gedreht

Vor uns in der blauen Luft –

Immer noch füllen sich die Stundenuhren mit unserem tropfenden Blut.

Wir Geretteten,

Immer noch essen an uns die Würmer der Angst.

Unser Gestirn ist vergraben im Staub.

Wir Geretteten

Bitten euch:

Zeigt uns langsam eure Sonne.

Führt uns von Stern zu Stern im Schritt.

Laßt uns das Leben leise wieder lernen.

Es könnte sonst eines Vogels Lied,

Das Füllen des Eimers am Brunnen

Unseren schlecht versiegelten Schmerz aufbrechen lassen

Und uns wegschäumen –

Wir bitten euch:

Zeigt uns noch nicht einen beißenden Hund –

Es könnte sein, es könnte sein

Daß wir zu Staub zerfallen –

Vor euren Augen zerfallen in Staub.

Was hält denn unsere Webe zusammen?

Wir odemlos gewordene,

Deren Seele zu Ihm floh aus der Mitternacht

Lange bevor man unseren Leib rettete

In die Arche des Augenblicks.

Wir Geretteten,  
Wir drücken eure Hand,  
Wir erkennen euer Auge –  
Aber zusammen hält uns nur noch der Abschied,  
Der Abschied im Staub  
Hält uns mit euch zusammen.

Was wir hier zu hören bekommen, ist eine Sprache der Toten, durch die dann auch die Überlebenden, die Lebenden zu Wort kommen können. Ein Vergleich zwischen den überlieferten Gedichten vor 1940 und den Gedichten nach 1940 kommt zu dem erstaunlichen Ergebnis, dass viele Schlüsselwörter sich schon in der frühen Lyrik finden, Worte wie Stern, Tod, Nacht, Sehnsucht, Vogel, Veilchen, Brunnen.<sup>4</sup> Nun haben sie aber den Bereich der Romantik verlassen und werden in einen neuen Raum hinüber getragen, einen Raum, den Nelly Sachs sich durch ihre mit den Dreissiger Jahren verstärkt anhebenden Studien chassidischer und kabbalistischer Schriften eröffnet hat, und hier geschieht nun unter dem Einfluss des historischen Geschehens, das Nelly Sachs auf sich genommen hat, eine Umwertung und Anreicherung ihrer Sprache, Worte und Wendungen werden überall aus dem privaten Bereich herausgehoben und unter dem enormen Leidensdruck zu Metaphern von ungehörter Kühnheit und Reichweite umgeschmiedet. Dieser Prozess der Universalisierung des Privaten, des individuell Erlittenen prägt Nelly Sachs gesamte Dichtung nach 1940, die szenischen Dichtungen ebenso wie die Lyrik, und was sie über ihre szenischen Dichtungen wie *Eli. Ein Mysterienspiel über das Leiden Israels* sagt „Musik und Mimus sollen das nach innen verschwundene Wort aus blutender Stummheit und Schlaf hervorleuchten lassen“, das gilt ebenso für die Lyrik, nur dass nun „diese szenischen Mittel ins Wort selbst integriert“ sind, wie der Literaturhistoriker Beda Allemann sehr treffend sagt. Dabei schrieb sie oft wie unter Diktat, notierte ohne Umarbeitung auf kleine Notizblöcke, „brauchte im Text weder zu streichen noch zu ändern. Dann machte sie eine Reinschrift und schickte Kopien an Freunde“.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> siehe Peter Sager, *Nelly Sachs. Untersuchungen zu Stil und Motivatik ihrer Lyrik*, Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn, S. 48

<sup>5</sup> Siehe das *Interview mit Margaretha Holmqvist*, März 2018 auf der Website des schwedischen Goethe-Instituts [www.goethe.de](http://www.goethe.de) (12. September 2021)

Das Leben in Schweden war zunächst von Armut und Einsamkeit geprägt, Nelly Sachs musste den Lebensunterhalt für sich und ihre inzwischen kranke Mutter anfangs als Wäscherin und Übersetzerin verdienen. Bald aber wurden schwedische Lyriker wie Johannes Edfelt und Literaturwissenschaftler wie der ebenfalls aus Deutschland ins schwedische Exil geflüchtete Hamburger Literaturwissenschaftler Walter Berendsohn auf sie aufmerksam, ein reger Kontakt hob an. Nelly Sachs begann ihrerseits, sich intensiv mit ihren Übersetzungen um die schwedische Lyrik zu bemühen, Edith Södergran, Karin Boye, Johannes Edfelt, Gunnar Ekelöf wurden von ihr übersetzt und in Anthologien verlegt, eine Tätigkeit, die wiederum als Element in ihre eigene dichterische Arbeit einfluss.



Walter A. Berendsohn (1884-1984)

Übersicht der wichtigsten Werke nach 1940:

1947: *In den Wohnungen des Todes*. Gedichte

1949: *Sternverdunkelungen*. Gedichte

1951: *Eli. Ein Mysterienspiel vom Leiden Israels*

1957: *Und niemand weiß weiter*. Gedichte

1959: *Flucht und Verwandlung*. Gedichte

1959: *Der magische Tänzer*. Versuch eines Ausbruchs. Für zwei

Menschen und zwei Marionetten

1961: *Fahrt ins Staublose*. Gedichte

1962: *Abram im Salz*. Ein Spiel für Wort – Mimus – Musik

1962: *Nachtwache*. Ein Albtraum in neun Bildern

1962: *Simon fällt durch Jahrtausende*. Ein dramatisches Geschehen in 14 Bildern.

1964/ 1968: *Glühende Rätsel*. Gedichte

1971 (posthum): *Teile dich Nacht*. Gedichte

Wenn sich in Schweden um Nelly Sachs so auch relativ schnell ein Kreis von Freunden, Gesprächspartnern und Förderern bildete, so sollte es noch viele Jahre dauern, bevor sie in Westdeutschland Gehör fand. Ihre erste Gedichtsammlung *Die Wohnungen des Todes* erschien 1947 in Ostberlin, ihre zweite Gedichtsammlung *Sternverdunkelung* wurde 1949 von dem Amsterdamer Exilverlag Bermann-Fischer/ Querido herausgebracht und musste wegen mangelndem Interesse zum größten Teil wieder eingestampft werden. Ebenso wie Paul Celan begegnete man Nelly Sachs in der westdeutschen Öffentlichkeit der Adenauer-Ära mit einem Geist der Restauration, der sich mit dem als Nationalsozialist diskreditierten und 1949 rehabilitierten Lyriker Gottfried Benn identifizierte, welcher die Exilschriftsteller als Verräter diffamiert hatte. In der Bundesrepublik war man der Meinung, dass ‚*die Emigranten die Dinge nicht mit der Schärfe gesehen und erfahren*‘ hatten wie diejenigen, die unter dem NS-Regime ausgehalten, bzw. sogar Karriere gemacht hatten.<sup>6</sup>

Erst 1957 begannen ebenso wie bei Paul Celan die ersten Veröffentlichungen in bundesdeutschen Verlagen, und nun setzten auch die Ehrungen ein:

1958: Lyrikpreis des Schwedischen Rundfunks

1959: Lyrikpreis des Kulturkreises im Bunderverband der deutschen Industrie

1960: Meersburger Droste-Preis für Dichterinnen

1961: Erster Nelly-Sachs-Preis der Stadt Darmstadt

---

<sup>6</sup> Ehrhard Bahr, *Nelly Sachs. Autorenbücher*, Verlag C.H. Beck, München 1980

1965: Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

1966: Nobelpreis für Literatur zusammen mit Samuel Joseph Agnon

1967: Ehrenbürgerschaft der Stadt Berlin



Nobelpreisverleihung, 1966

In ihrer kurzen Rede bei der Verleihung des Literaturnobelpreises 1966 schloss Nelly Sachs mit einem Gedicht aus der Gedichtsammlung aus der 1959 herausgegebenen Gedichtsammlung *Flucht und Verwandlung*, mit dem wir auch diese Vorlesung ausklingen lassen wollen:

In der Flucht  
welch großer Empfang  
unterwegs –

Eingehüllt in der Winde Tuch  
Füße im Gebet des Sandes  
der niemals Amen sagen kann

denn er muß  
von der Flosse in den Flügel  
und weiter –

Der kranke Schmetterling  
weiß bald wieder vom Meer –  
Dieser Stein mit der Inschrift der Fliege  
hat sich mir in die Hand gegeben –

An Stelle von Heimat  
halte ich die Verwandlungen der Welt –

Nelly Sachs starb am 12. Mai 1970, am gleichen Tag, als Paul Celan in Paris beerdigt wurde.